

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

N. 208

Freitag, den 30. August

1918.

Starke feindliche Angriffe zwischen Milette und Visne gescheitert.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabs Hauptquartier, 29. August. Amtl. WTB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn: Aus der Schlachtfeld südlich von Arras brach am frühen Morgen ein heftiger englischer Angriff in unserem Feuer zusammen. Am Mitttag wiederholte der Feind seine vergeblichen Anstürme.

Zwischen Scarpe und Senes setzte er sechsmal seine Angriffe an. Pommerische und westpreussische Regimenter brachen auch heute seinen Ansturm. Von höchstem Artilleriefeuer unterstützt, warf der Feind immer wieder vergeblich seine Massen gegen unsere Linien. Boisy Notre-Dame war der Brennpunkt des erbitterten Kampfes. Zweimal wurde der Trümmerhaufen den Feinden eintreten. Erst am Abend blieb der Ort in Feindeshand. Der Hauptstoß richtete sich gegen westliches belgisches Regiment auf der Straße Arras—Cambrai. Siebenmal stürmte der Feind unter Unterstützung von Artillerie und Panzerwagen immer wieder vor. In diesen Stößen folgte Infanterie. Unser Maschinengewehrfeuer und aufschreiende Artillerie brachen den Ansturm des Gegners und schlugen ihn zurück. Wo es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er im Gegenangriff wieder herausgeworfen.

Südlich Croixilles und Moris wurden englische Angriffe abgeschlagen.

Südlich von Bapaume kehrte Infanteriegefecht. In den Kämpfen bei Lillois am 27. August tat sich das Infanterieregiment Nr. 296 besonders hervor. Die 9. Kompanie hielt den Westrand des Dorfes in zähem Widerstand, trotzdem der Feind sie bereits im Rücken hart bedrängte. Im erbitterten Bajonettkampf eilte aus eigener Entschlossenheit die 3. Kompanie den bedrängten Truppen zu Hilfe und warf den Feind heraus.

Nördlich der Somme erneuerte der Feind seine Anstürme. Bei Nordcourt drang er in unsere Gräben ein. Das Kaiser Franz Gardebataillon Nr. 2 unter der schneidigen Führung seines Kommandeurs warf im Verein mit heftigen Kompanien den Feind wieder zurück.

Zwischen Somme und Dife stehen unsere Vortruppen in den neuen Linien mit dem Gegner in Gefechtsabstand. Südwestlich von Royon greift der Feind nach härtester Feindvorbereitung unsere vorderen Gräben an. Sie waren von uns nicht mehr besetzt.

Nördlich der Aisne legte der Franzose seine Angriffe unter Heranziehung von Amerikanern wieder fort. Sie wurden abgelehnt. Deutsche Kavalleriegeschwaderregimenter taten sich hier besonders hervor. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seekrieg.

18000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 28. August. WTB. Amtl. Im Sperrgebiet westlich England wurden durch unsere U-Boote 18000 BRT versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die große Kohlennot der Entente.

Bern, 26. Aug. Die schwere Krise, welche der gesamten Kriegsmaschine der Verbündeten infolge des akuten Kohlenmangels droht, wurde erneut durch eine Ansprache beleuchtet, die der Kohlenkontrollrat in Calthrop an die Delegierten der britischen Bergmannsdelegation am 20. August in Southampton richtete.

Calthrop führte aus, man liege einem Fehlschuss von 34 Mill. T. gegenüber, das sich durch die Nationalisierung für Haushaltswerte, Gas- und Elektrizitätswerke auf 27 Mill. T. vermindern lässt. Dieser Fehlschuss aber müsse teils durch Nationalisierung der nicht direkt für Kriegszwecke arbeitenden Industrien, teils durch Erhöhung der Kohlenförderung westgemacht werden. Redner legte dar, warum England den verbündeten und neutralen Ländern Kohlen senden müsse. Er betonte, daß die Be-

schränkungen, die sich die Verbündeten auferlegten, sehr erheblich das überhöhen, was den britischen Haushaltungen und Fabriken zugemutet werde. In Italien hätten im vorigen Winter nur acht Städte Besetzung gehabt. In Frankreich betrage die jährliche Kohlenration für eine fünfköpfige Familie 20 Ztr. Eine bedeutende Zunahme des Kohlenbedarfs werde durch die ständig wachsende amerikanische Armee in Frankreich verursacht, deren Bedarf im vorigen Herbst einem Jahresverbrauch von 600000 T. entsprochen habe und jetzt in die Millionen gehe.

Infolge aller dieser Anforderungen seien die Kohlenvorräte für die britischen gemeinnützigen Unternehmungen erheblich unter das Maß gesunken, das früher als Sicherheitsminimum gegostet habe. So wiesen die Vorräte der Gasanstalten Londons und 17 anderer Städte allein ein Fehlschuss von 951733 T. auf, und unlängst habe man zeitweilig familiäre Kohlenlieferungen an die Eisenbahnen einstellen müssen, um dringende Kohlenlieferungen nach Italien für Kriegszwecke zu ermöglichen. Was die Kohlenlieferungen an die Neutralen anlangt, so seien sie notwendig, um die von der Regierung eingegangenen Verpflichtungen, welche England wichtige Gegenleistungen stützten, eingehalten.

Die Kohlenlieferungen an Neutralen, bemerkte Calthrop, bringen uns Nahrungsmittel oder den Gebrauch neutraler Schiffe zum Transport von amerikanischen Truppen. Den Deutschen geht es bezüglich der Kohle schlechter als uns. Trotzdem wenden sie bei den Neutralen die Kohlenwaage gegen uns. In Kriegszeiten ist die Kohle nicht bloß Gold, sondern mehr als Gold, denn Gold vermag die Kohle nicht zu kaufen. Sie ist nicht nur der erste Faktor für alles Kriegsmaterial, sondern der hauptsächlichste Kaufartikel im Verkehr mit den Neutralen. Redner sagte weiter:

Ich kann Ihnen offen erklären, daß wir im Juli

nicht imstande waren,

unseren Lieferungsverpflichtungen den Alliierten und den Neutralen gegenüber nachzukommen.

Im Juni und August kam die erste Inflationsperiode, die schwer in den Kohlenbezirken umlag und stellenweise 50 v. H. der Grubenarbeiter eine Woche lang von der Arbeit fernhielt. Die Inflationsperiode war daher die schlechteste seit Kriegsausbruch: Sie betrug mit 15760 Tonnen 3300 T. weniger als im Juli 1917, das hat die Lage bedenklich gemacht. Calthrop richtete alsdann die eindringlichen Mahnungen an die Delegierten, ihren Kameraden die dringende Notwendigkeit der erhöhten Kohlenförderung klar zu machen. Er schloß mit der Forderung anspornender Vorschläge an die Grubenarbeiter von Beatty, Halp, Clemenceau und Foch. Das Telegramm des letzteren lautete: „Kohle ist der Schlüssel zum Siege, britische Bergleute helfe mir!“

In einem Leitartikel zur Rede Calthrops, worin der Ausfall der französischen Kohlenförderung infolge der deutschen Okkupation jährlich mit 12 Mill. T. veranschlagt wird, sagt „Daily Telegraph“: Nicht nur Englands Errettung von einer Niederlage und vom Ruin, auch die seiner europäischen Alliierten hängt absolut von der britischen Kohlenförderung ab. Daran kann nichts geändert werden.

Der Großkampf an der Somme.

Berlin, 28. August. WTB. Schritt für Schritt mühen sich die Engländer ab, die Sommeroffensive zurückzuerobern, aus der sie im März dieses Jahres von dem übermächtigen deutschen Ansturm so eilig hinausgeworfen wurden. Anders als die Engländer versteht die deutsche Verteidigung die taktischen Vorteile der Leichterwildnis zu nutzen. Jedes gewonnene Dorf das in Wirklichkeit ja seit langem aus nichts besteht als einer Tafel mit der Aufschrift „Dies war Boylers“ oder „Dies war Martinspuk“ muß vom Feind mit empfindlichen Opfern bezahlt werden und führt dabei die Truppen nur immer tiefer in seine Wüste ohne Unterkuß, ohne Wasser, ohne jedes Hilfsmittel. Am 26. August setzten die Engländer ihre Angriffe auf der ganzen Front nördlich der Somme fort. Von 7 Uhr früh ab legte ein Ansturm den anderen. Artillerievorbereitung und Infanterieangriff gingen ineinander über. Um mittag bog die deutsche Verteidigung einem starken englischen Angriff aus. Die Engländer kamen bis Longueval und den Felville-Wald, aber ein deutscher Gegenstoß warf sie wieder zurück. Weiter südlich griffen sie wiederholt von Suzanne heraus an. Allein die flankierenden deutschen Batterien

erschlugen jeden englischen Angriff. Das stürmische Wetter behinderte erheblich die englische Flugfähigkeit. Die deutschen Jagdstaffeln fanden in der Luft kaum Gegner. Sie gingen deshalb auf 100 Meter herunter und nahmen die englischen Gräben unter das Feuer ihrer Maschinengewehre. Infanterieflieger versahen die deutsche vordere Linie mit Munition und Verpflegung. Auch Kraftwagengeschütze griffen erfolgreich in den Kampf ein. Einzelne führten bis dicht hinter die Schützengruben vor, beschossen feindliche Fesselballons und Blinkerstationen und unterstützten mit ihrem Feuer wirksam die eigenen Vordränge.

Berlin, 28. August. WTB. Den Kämpfen, die während des ganzen Tages am 26. August vor der Front der Armee v. Below tobten, folgten von 7 Uhr abends an nochmals zwei große Angriffe bei Morcy und zwischen Bapaume—Faureuil. Während bei Banz und Beagnaire beide Angriffe abgeschlagen wurden, drangen die Engländer vorübergehend weiter südlich bis zur Eisenbahn vor. Ihre starken Kräfte traten aus Faureuil heraus in südwestlicher Richtung zum Sturm an. Sie ließen in das vorzüglich liegende Feuer der zum Teil direkt schließenden Batterien und stürzten bald unter schweren Verlusten, gedrängt von der Infanterie, zurück. Weiter südlich hatte der Feind sich an Bapaume schon dicht herangeordnet, aber auch hier wurde er nach erbittertem Kampfe wieder zurückgeworfen. Die abgeschlagene Infanterie wurde durch das von unseren Fliegern gut geleitete Artilleriefeuer gesät. Alle Anstrengungen der Engländer, noch am 26. August abends in Bapaume einzudringen, blieben erfolglos. Zu gleicher Zeit wurde beobachtet, daß der Gegner weiter südlich zwischen Courcelles und Le Sars, sowie zwischen Ligny und Bapaume Tankgeschwader bereitstellte. Sie wurden sofort unter Feuer genommen und die anrückenden Infanteriekompanien zerstreut. Der hier sich entwickelnde Angriff wurde auf diese Weise im Keim erstickt. Der Feind hat nach diesen blutigen Verlusten in den Morgenstunden des 27. August seine Angriffe hier nicht erneuert.

Schwizer Gasse, 28. August. Die „Times“ berichten: Der Feind hat uns um den Erfolg unserer schweren Kämpfe gedrückt. Die neue Stellung des Feindes ist bisher von uns nicht erreicht worden und es ist ein Durchbruch jetzt unwahrscheinlicher geworden. Auch „Daily Telegraph“ betont die Erwartungen und die Erfolge des neuen englischen Vorstoßes seien nicht erfüllt worden, ja, sie seien noch geringer als bei früheren Angriffen. Der Widerstand der Deutschen erfordere die größte Beachtung. Die Ueberbrückung der letzten Fochangriffe habe sich diesmal nicht wiederholt.

Berlin, 28. August. Laut „Frk. Ztg.“ sind nach dem Militärkritiker des „Bundes“ die Amerikaner in Frankreich meist aus der Angriffsfront ausgeschieden und halten die Besetzung und einen Teil der Mosel- und Vogesenfront besetzt, um französische Kräfte zur Durchführung der von Foch ansehend gedachten Schlachthandlung frei zu machen. Der Kritiker findet, daß der Aufwand an Kräften, mit dem die Briten ihre Schlachtkraft in unaufhörlicher Bewegung zu halten suchen, zu den Forderungen der strategischen Lage in einem auffallenden Mißverhältnis steht, da die Deutschen ja planmäßig weichen. Die Franzosen kämpfen ökonomischer. Die Eroberung von Cassigny habe sie jedoch so viel Blut gekostet, daß sie noch nicht dazu gelangt seien, sich rasch zu entwürzeln und an der Divoise auf Lyon durchzubrechen. Hier herrsche eine Atempause, die die Deutschen zweifellos benutzen, um in ihr das Hügelland von Royon und Sulcard zu bewegen.

Die russischen Wirren.

Boroneß, 28. Aug. WTB. (Pet. Tel.-A.) Zugleich mit den Nachrichten von großen Siegen anderer Armeen an der tschecho-slowakischen Front geht die Mitteilung ein von der fortgesetzten Ergänzung unserer Armeen durch Freiwillige unserer Jugend. Die Feindschaft zwischen Rosak- und Tschechen vertieft sich unaufhörlich und führt fortgesetzt zu Zusammenstößen. Kirschen der uralischen Steppe erwarten mit Ungeduld die Ankunft der Sowjets, um die kirchliche Föderative Republik auszubilden. Der Chef der Ostfront weist auf die heldenmütige Tätigkeit der Eisenbahner an der Tschechenfront hin.

Moskau, 28. Aug. (WTB. Pet. Tel.-Ag.) Die Verbändepresse bleibt bei der Behauptung, daß der diplomatische Vertreter Englands in Moskau, Bruce Lockhart gefangen gesetzt sei. Das ist eine Lüge. Lockhart befindet sich in Freiheit und in Erwartung bei Zusage des freien Geleites der deutschen Regierung und

Anzeigen-Beilage:
für die einseit. Seite aus
gewöhnlicher Schrift oder
breiter Raum bei einmal
Stärkung 12 Pfg.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verantwortlicher:
Herrmann
1118 Mühlgraben.

des Abschlusses eines Abkommens zwischen Rußland und den Regierungen der Entente über die beiderseitige Rückkehr der diplomatischen und konsularischen Vertreter... Der amerikanische Konsul Poole befindet sich in der gleichen Lage. Er ist in Moskau in vollständiger Sicherheit in Erwartung derselben Abreise...

berarobischen Landesrats, schreibt: Heute nach zwei Jahren, wo wir auf Gräbern und Ruinen stehen, wo wir das Land verkleinert und die Zukunft von schwerer Sorge verunstaltet sehen, erkennen wir, wohin uns die Politik der Lüge und Unfittlichkeit führte...

gefunden. Der deutsche Botschafter hatte um eine sofortige Audienz nachgesucht und der König hat eine Jagd abgesetzt, um den Botschafter zu empfangen. Aus Barcelona wird eine große Kundgebung für die unbedingte Aufrechterhaltung der spanischen Neutralität gemeldet...

Hindenburgs Zuvorficht.

Berlin, 28. August. W.D. Ähnlich. Auf ein Telegramm, das die Vaterlandspartei in Reichenberg im Vogtland an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete, mit der Bitte um ein Lebenszeichen, um Verschiedenes über den Gesundheitszustand des Generalfeldmarschalls entgegenzutreten...

China gegen das Vorgehen in Sibirien.

Rotterdam, 28. Aug. W.D. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ melden die „Times“ aus Peking vom 23. August, daß die chinesische Regierung sich ihrer Verpflichtung, an der japanischen Intervention in Sibirien teilzunehmen, zu entziehen trachte...

Die finnische Thronfrage.

Großherzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg stellt dem W.D. mit, das sein Name zu Unrecht mit der Kandidatur für den finnischen Thron in Verbindung gebracht wurde. Obwohl ursprünglich von finnischer Seite an ihn herangeführt worden sei, sehe der Herzog allen diesen Kombinationen durchaus fern...

Die bolschewistische Revolution in Japan.

Bern, 27. Aug. Der „Manchester Guardian“ meldet, daß die Unruhen in Japan, die zunächst auf Keimzucht zurückgeführt wurden, sich von so schrecklicher Ausdehnung erweisen haben, daß man sie zu den ernsthaftesten politischen Episoden in der ganzen japanischen Geschichte zählen muß...

Moskau, 28. Aug. (W.D. Bei Tel.-Ag.) Nach einem Telegramm behaupten die Verbandsmächte, daß gegen die Tschechoslowaken nicht nur die Rote Armee, sondern auch die deutschen Abteilungen marschieren. Die Behauptung, daß sich unter den Sowjettruppen auch Kriegsgefangene befinden, kann auf sich beruhen. Es genügt, daß der Verband selbst zugibt, daß er gegen russische Arbeiter und Bauern kämpft...

Tagebenachrichtigen.

Kaiser Karl in München.

München, 28. August. W.D. Kaiser Karl traf hier mittags 1/12 Uhr von Dresden kommend, zu kurzem Besuch am königlichen Hofe ein. Am Bahnhof hatte sich König Ludwig zur Begrüßung eingefunden. Ferner waren zum Empfang erschienen: der Gesandte Graf Thurn mit sämtlichen Herren der Gesandtschaft und des Generalkonsulats, der Obersteremonienmeister Graf Nag, der stellv. kommandierende General von der Tann, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident...

Der Jahrestag der rumänischen Kriegserklärung.

Bukarest, 28. Aug. W.D. Sämtliche Bukarester Blätter besprechen an leitender Stelle den Jahrestag der rumänischen Kriegserklärung. Das Regierungsblatt „Steagul“ schreibt: Es ist zwei Jahre, daß wir die politische Abenteuer verlachten, aus Eigenmuth das Land in einen unheilvollen Krieg zu stürzen...

Deutschland und Spanien.

Berlin, 29. August. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: Die französische Presse veröffentlicht die widerspruchsvollen Nachrichten aus Spanien. Gegenüber der Mitteilung der spanischen Zeitung „El Sol“, daß Dato die Antwort der deutschen Regierung erhalten habe, erklärt der Minister selbst, daß die Antwort der deutschen Regierung auf die spanische Note noch nicht eingetroffen sei...

Nachdenkliche Betrachtungen eines masuren Bauern.

Das Verhältnis zwischen Kriegsgesellschaften und Landwirtschaft beleuchtet eigenartig die Zustände eines masuren Bauern an die „Ostpreuß. Zig.“ Es heißt dort u. a.: Im vorigen Jahr brach in der benachbarten Kreisstadt ein Speicher zusammen. Der Grund oder die Ursache war eine Ueberlastung durch Getreide. Die Verluste waren nicht unbedeutend, man sprach von 1000 Tonnern...

Auf ererbter Scholle.

Roman von Reinhold Ortman. (Nachdruck verboten.) Ein Baraitendasein? Geht das auf mich, Komtesse? Ihr eigenes Gewissen trägt die Schuld, wenn ich darauf nicht mit Nein antworten kann. Sagen Sie mir doch aufrichtig: worin der sittliche Inhalt Ihres gegenwärtigen Lebens besteht? Ohne innerliche Reingung haben Sie sich für einen Beruf entschieden, von dem Sie selbst die volle Gewißheit begen, daß Sie darin nie etwas Lütchtiges leisten werden...

entförlingende Forderung sein, daß jeder Spröckling dieses Geschlechtes sich durch eigene Lütchtigkeit seiner nachreichen Vorfahren würdig mache. Für mich wenigstens bedeutet das die einzige Ueberlieferung, die ich gelten lasse. Eine Offizierschürze aber ist noch kein hinlütnglicher Beweis für innere Lütchtigkeit, und der Ruf eines glützenden Gesellschafters noch kein unanfechtbares Zeugnis für maßvolle Lauterkeit des Charakters... Sie gehen sehr hart mit mir ins Gericht, Komtesse, aber wieviel oder wiewenig Berechtigung Ihre Anklage in allen andern Punkten auch immer haben mag, was die Lauterkeit meines Charakters betrifft, so wird sie, wie ich hoffe, von Ihnen nicht ernstlich angezweifelt werden...

erhob sich von dem Baumstumpf, der ihr als Maststuhl gedient hatte. Wir tun wohl besser, nicht weiter über eine Sache zu sprechen, in der wir uns so wenig verstehen“, sagte sie kurz und herbe. Nicht die Zahl seiner Arbeitsstunden oder die Menge des von ihm vollgeschriebenen Papiers gibt einem Mann in meinen Augen ein Recht auf Achtung und nicht danach frage ich, ob er Offizier oder Jurist oder was sonst immer ist. Für mich wird sein Wert einzig dadurch bestimmt, ob er den Plas, auf den ihn das Schicksal gestellt hat, mit Ehre ausfüllt, und ob er rechtlichen seine ganze Kraft dafür einsetzt, die ihm zugewiesene Aufgabe zu vollbringen... Sie war schon halb zum Gehen gemendet: aber Harald vertrat ihr den Weg. Und weil bei mir nach Ihrer Ueberzeugung weder das eine noch das andere der Fall ist, darum, Komtesse, verte — darum müssen Sie mir Ihre Achtung versagen? Er fragte es eindringlich und bedeutungsvoll. Aller jugendliche Uebermut schien plötzlich aus seinem Wesen, alle sorglose Feiterkeit aus seinen blauen Augen verschwunden...



Wittberg, den 29. Aug. 1918.

Todes-Anzeige.

Bekanntes und Bekanntes teile ich die traurige Nachricht mit, daß mein innigstgeliebter, unvergesslicher Gatte, unser Sohn, Bruder, Schwager, Schwager und Onkel

Friedrich Brösamle

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach 40jähriger, treuer Pflichtenwahrung am 1. August den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In ansehbarer Ehe

die schwergeprüfte Gattin **Marie Brösamle**,

die Mutter **Marie Brösamle Witwe**,

die Schwestern:

Kathe Kähle mit Gatten 3. St. im Feld,

Marie Kähle mit Gatten 3. St. im Feld,

Barbara Wurster mit Gatten 3. St. im Feld,

Sara Wohl mit Gatten 3. St. in Gefangenschaft,

Friederike Brösamle,

die Brüder: **Jacob Brösamle**,

Johannes Brösamle 3. St. im Feld,

die Schwiegereltern: **Martin Härtter** mit Frau

nebst Angehörigen.

Trauergottesdienst am Sonntag den 1. September nachmittags 1/2 2 Uhr.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Wie wartete ich so lange Stunden auf einen Gruß, mein lieber Mann, von Dir, Nun wurde mir, fast einen Tag, die Särchenkunde, Du liebest leib entziffern mir.

Das Feindes Ziel hat Dich nun auch getroffen Im letzten Schlummer liegt dein mildes Haupt, Dein Blut ist für das Vaterland geflossen Das Liebste ist mir auf immer gerückt.

Wie wählte ich an Deiner Seite schreitend So glücklich durch das Leben ziehn, Ein friedlich Heim die zu bereiten Das war ja meiner Liebe Sinn.

Und meiner Hoffnung Blick liegt nun in Trümmern, Als Waise mag ich traurig mitgehen Denn Du mein Liebster darfst nicht wiederkehren.

Hab Dank für Deine Treu und Liebe, Die Du mir stets erwiesen hast, Ruhe sanft in fremder Erde, vom Weltschmerz bist Du geschieden nach der Gotteskraft.

Dort werd ich dich einst wieder schauen Wenn mir der Tod die Augen zugebrückt, Dort auf den immergrünen Auen Denn dort es keine Trennung für uns gibt.

Gewidmet von seiner treuen Gattin.



Gatterbach, den 29. Aug. 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerzvoll teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber einziger Sohn und Bruder

Muskettier Christian Ade

in einem württ. Res.-Infanterieregiment

am 9. August 1918 durch ein Artilleriegeschos im Alter von nicht ganz 19 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer

die Eltern:

Christian Ade mit Frau und Geschwister Marie und Frida.

Nagold, 29. August 1918.

Dankagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, welche unser lieber Sohn

Friedrich Blaich

erfahren durfte, für den wohlwollenden Dienst der Schwester Katharina, für die Spende des Herrn Spelbei und seiner Arbeitskollegen, für die wohlwollenden Worte des Herrn Dekan und für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen wir unsern besten Dank.

Familie Georg Blaich.



Nachruf

für

Hermann Müller

gestorben am 17. August 1918.

Nun ruhest auch Du in fremder Erde O Hermann, bei der großen Herde. Die Blut und Leben du gegeben, Das Vaterland vom Feind zu retten.

Als Du im letzten Urlaub warst, Noch ist es kaum ein Vierteljahr, Wie wird Dir da so schwer ums Herz Als sprachen wir vom Trennungsschmerz, Doch immer nur den Kopf gehalten hoch! Dies war dein Wilschied dann dein letztes Wort,

Nach soll es schwer auch fallen Weit feht uns bei in Aem! Drum ist es mir als wie ein Traum Kann lassen es und glauben kaum, Daß Du, o lieber, guter Freund, So oft kehren nicht mehr zu uns heim.

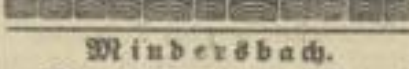
Wie hart ist's für Dein Mütterlein, Das nun verlassen und allein Durchs Erdleben wandern muß Und nur von Leid weh und Verdruß.

Doch unser guter, heiliger Gott Der diese Wunden alle schließt, Er wird einst auch am längsten Tag uns kund tun, warum dies er tat.

Wie wohl mag Deinem Leib doch sein Nun ausruhen nach all dem Streit, Daß Deine Seele ruht in Gott Daß sein der Mutter bester Trost.

So ruhe nun als Held im Grabe Und sei befohlen Gottes Gnade, Wie wir auf fernem lichten Höhen Uns als Gedeiße wiedersehen!

Gewidmet von einer Altersgenossin.



Windersbach.

Vom Hause entfernt hat sich **Friedrich Henne**, Geisteskranker.

Um den Verbleib bittet. Sak. Henne, Schneidermstr.

Einen noch gut erhaltenen **Rinderwagen**

sucht zu kaufen. Näheres bei G.W. Zaiser.

Ein Paar schöne **Milchschweine**

habe Samstag Mittag 1 Uhr abzugeben. Herrgott, Nagold.

Schönbrunn. Einen Wurf **Milchschweine**

verkauft Samstag Abend 7 Uhr. Dengler, Wagner.

Siedern erschienen: Spannend: **Meine Flucht als persischer Bettler**

von **Heinrich Sachs**.

Die Spannung einer abenteuerlichen Erzählung und die Reize interessanter Schilderungen unbekannter Gegenden und weltfremder Völker sind in diesem Buch vereint.

Der Verfasser, der als Hinksgänger in Kasland interniert ist, nicht bei Ausbruch der Revolution und gelangt als persischer Bettler verkleidet durch den Kaukasus und das arabisch Persien, durch weite Steppen- und Bergländer, von Dorf zu Dorf, von einem Nomadenlager zum anderen an die türkisch-deutsche Front in Mesopotamien.

Zu beziehen durch G.W. Zaiser, Buchhdl., Nagold.

Nagold.

Das heutige

Bezirksmissionsfest

findet hier statt am Sonntag, den 1. September, 2 Uhr.

Es werden reden: Pfarrer Lempy-Fulz, Missionar Seeger und Missionar Werh von der Goldküste.

Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.

Nagold, 23. Aug. 1918.

Dekan Pfeiderer.



Nachruf.

Der frühe Tod der in den letzten Tagen gefallenen Kameraden

Hermann Müller

und

Heinrich Benz

bedeutet auch für den Evang. Jünglingsverein Nagold einen schweren Verlust. Sie waren treue Mitglieder, die wir schmerzlich vermiffen werden. Besonders der erstere widmete unserer guten Sache bewährte Dienste und leitete vor dem Kriege die Pfadfinderbewegung mit Hingabe und Umsicht. Nun endet ihr Lauf nach schönen und schweren Jugendjahren vor Gottes Thron im ewigen Frieden.

Wir rufen ihnen ein herzliches Lebwohl! nach.

Der Vereinsauschuß.

Gatterbach, den 29. Aug. 1918

Todes-Anzeige.

Soll dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater



Johann Helber, Kübler

im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Witwe:

Kath. Helber geb. Muß mit Kindern.

Beerdigung Samstag den 31. Aug. 1918 nachm. 2 Uhr.



Ebershardt, 29. Aug. 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders, des

Schützen Hermann Kübler

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst und für den erhebenden Gesang und der Begleitung des Militärvereins und noch besonders für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers sagen wir unsern innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen

Familie Jakob Kübler.

Klavierstimmen

Werkstatt für Reparaturen. A. Künzel, Klaviertechniker, Nagold, hintere Gasse 260.

Mödingen.

Verkaufe etwa 1 Eimer

Most

Christian Morloch

